



Noch bedienen die roten Doppelstockwagen der DB die Regionalstrecken im Nordwesten. Für die Nachfolger wird ein Instandhaltungsstützpunkt gebraucht. FOTO: FRANK THOMAS KOCH

„Plan B“ für Bahnwerkstatt gesucht

Bau des Wartungsstützpunkts in Oslebshausen könnte sich noch mehrere Jahre verzögern

VON JÜRGEN THEINER

Bremen. Gut anderthalb Jahre vor dem geplanten Neustart des Bahn-Regionalverkehrs im Nordwesten ist nach wie vor unklar, wie ein wesentlicher Teil der technischen Infrastruktur rechtzeitig bereitgestellt werden soll. Weder gibt es einen halbwegs gesicherten Fertigstellungstermin für die geplante Bahnwerkstatt in Oslebshausen, noch existiert ein belastbarer „Plan B“ für den Fall, dass dieser Wartungskomplex erst in einigen Jahren zur Verfügung steht und die Instandhaltung der Züge deshalb anders geregelt muss. In einer Antwort auf eine entsprechende Anfrage der SPD-Bürgerschaftsfraktion weist die Verkehrsbehörde die Verantwortung komplett dem Bahntechnikhersteller Alstom zu. Der französische Konzern stellt die Züge für das sogenannte Expresskreuz Bremen/Niedersachsen (EBN) bereit.

Um welches Gebiet geht es?

Das Expresskreuz Bremen/Niedersachsen ist eine Bezeichnung für den Regionalverkehr auf den Linien zwischen Osnabrück, Hannover und der Küste. Knapp 40.000 Pendler sind dort täglich unterwegs. Bremen bildet den Knotenpunkt der Schienenstränge. Nicht be-

rührt ist der schienengebundene Nahverkehr der Nordwestbahn. Bisher wird das EBN von der Deutschen Bahn AG mit den bekannten roten Doppelstockwagen betrieben. Aktuell läuft eine Neuausschreibung der Personentransportdienstleistung. Ob dabei wieder die Deutsche Bahn AG oder ein anderes Bahnunternehmen den Auftrag erhält, ist noch offen. Eine technische Vorentscheidung fiel aber Anfang 2021: Die Firma Alstom erhielt den Zuschlag für die Lieferung von 34 neuen Doppelstockzügen, die künftig im EBN unterwegs sein sollen.

Wie sieht der Zeitplan aus?

Eigentlich war geplant, dass der Neustart des EBN zum Fahrplanwechsel im Dezember 2024 erfolgt. Schon jetzt ist klar: Alstom wird bis dahin nur einen kleinen Teil der 34 Zuggespanne ausliefern können. Der Hersteller macht Lieferkettenprobleme geltend. Einstweilen soll der Betrieb im Expresskreuz mit den alten roten DB-Zügen aufrechterhalten werden. Wie lange diese einsatzbereit bleiben, darauf kann die Bremer Verkehrsbehörde keine konkrete Antwort geben. „Sondierende Gespräche mit der DB Regio AG wurden geführt“, heißt es in der Antwort auf die SPD-Anfrage.

Wie steht es um die Werkstatt?

Hier liegt der eigentliche Knackpunkt. Bestandteil der Ausschreibung für die Lieferung der Fahrzeuge war, dass der Auftragnehmer einen Wartungsstützpunkt gewissermaßen mitbringt. Es gab keine örtlichen Vorgaben der federführenden Landesnahverkehrsgesellschaft Niedersachsen oder des Bremer Verkehrsressorts. Alstom benannte ein derzeit ungenutztes Oslebshausener Bahngrundstück mit Gleisanschluss im Bereich der Straße Reitbrake. Doch gegen diesen Standort entwickelte sich in Oslebshausen massiver Widerstand, getragen von einer Bürgerinitiative. Auch der Fund von Gräbern sowjetischer Soldaten aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs stellte die Eignung des Geländes infrage. Die Firma Alstom hat bisher auch noch keinen Antrag auf Planfeststellung gestellt, also auf einen verwaltungsrechtlichen Akt, der für die Zulassung größerer Infrastrukturprojekte erforderlich ist. Gegenüber dem WESER-KURIER erklärte ein Alstom-Sprecher am Dienstag, der Antrag solle noch in dieser Woche gestellt werden. Laut Verkehrsbehörde werden für die Bearbeitung mindestens zehn Monate gebraucht. Ein dann gefasster Planfeststellungsbeschluss könnte anschließend vor Ge-

richt beklagt werden. Nach allem, was bisher von den Projektgegnern zu hören war, ist ein Rechtsstreit sehr wahrscheinlich. Aus der Verkehrsbehörde heißt es dazu, man veranschlage anhand von Erfahrungswerten bis zu zwei Jahren für einen möglichen Rechtsstreit. Vor Ende 2025 wird es also vermutlich keine Klarheit geben. Und dann ist noch nichts gebaut. Wirklich betriebsbereit wäre die Werkstatt als Dreh- und Angelpunkt der EBN-Logistik also kaum vor Anfang 2027.

Wie könnte ein Provisorium aussehen?

Wo sollen also die neuen Züge zwischenzeitlich gewartet werden? Schließlich will Alstom bis Ende 2024 die ersten zehn geliefert haben, den Rest etappenweise bis Ende 2025. Die Verkehrsbehörde sieht Alstom in der Pflicht, eine alternative Wartungsstruktur bereitzustellen. „Steht die Werkstatt nicht zur Verfügung, hat Alstom eine Ersatzlösung zu schaffen“, bekräftigt das Haus von Senatorin Maike Schaefer (Grüne). Aber wo könnte sie entstehen? Der Alstom-Sprecher nennt keinen Ort. Sein Unternehmen werde „dafür Sorge tragen, dass die gelieferten Züge vertragskonform instand gehalten werden“, versichert er. Nur wo – das bleibt einstweilen offen.

Verräterische Blutspur am Ärmel

Verdächtiger rennt Polizei direkt in die Arme – Anwohner beobachtet tödlichen Streit

VON RALF MICHEL

Bremen. Fast hätte das Gericht im Prozess um den mutmaßlichen Mord an einem 36-jährigen einen perfekten Zeugen gehabt. Aber am Ende dann doch eben nur fast. Was unmittelbar vor der Tat geschah, hat der 75-Jährige genau beobachtet, ebenso die Minuten danach. Nur die Tat selbst, die tödlichen Messerstiche, die hat er verpasst. Denn in diesem Augenblick schaute er nicht aus der ersten Etage seines Hauses auf das Geschehen auf der anderen Seite der Straße, sondern war in einen anderen Raum gegangen, um sein Handy zu holen und die Polizei anzurufen.

Es ist der zweite Verhandlungstag im Mordprozess gegen zwei Männer, 26 und 41 Jahre alt, die am 22. Oktober 2022 einen Mann getötet haben sollen. „Heimtückisch ermordet“, wie die Staatsanwaltschaft sagt. Schon vor seinem Auftakt hatte der Prozess in Bremen für Schlagzeilen gesorgt – das Opfer ist der Sohn der Betreiber des bekannten Lokals „Zum Kuhhirten“. Er hatte dort als Chefkoch gearbeitet.

Durch lautes Geschrei geweckt

Er sei nachts von Lärm geweckt worden, berichtet der 75-jährige Nachbar von der Nacht auf den 22. Oktober. Hundegebell und ein lautstarker Streit, der einfach nicht aufhören wollte. Deshalb sei er aufgestanden und habe aus dem Schlafzimmersfenster geschaut. Auf der Straße, direkt neben einem

kleinen Park in Richtung Wilhelm-Kaisen-Brücke, hätten vier Personen gestanden und heftig miteinander gestritten – drei Männer und eine Frau.

Wegen der Frau sei ihm das Ganze zu heikel geworden, erzählt der Zeuge. „Ich hatte den Eindruck, dass sie sie vergewaltigen wollten.“ Also sei er gegangen, um sein Handy zu holen, und habe dann auch gleich die Polizei angerufen. Bei seiner Rückkehr im Schlafzimmer fand er draußen ein geändertes Bild vor: Es seien nur noch drei Personen zu sehen gewesen. Die Frau, die versuchte, einen der beiden Männer wegzudrücken und ihn immer wieder anschrie: „Hör auf, hör auf, hör auf.“ Der zweite Mann habe zu diesem Zeitpunkt etwa eineinhalb bis zwei Meter entfernt gestanden und zu dem anderen gesagt: „Komm jetzt.“ Der aber habe immer wieder versucht, die Frau beiseitezuschieben. Offenbar, um auf den vierten Mann loszugehen, den er aber nicht mehr habe sehen können, schlussfolgerte der Zeuge. Aufgelöst habe sich die Szene erst, als drei weitere Männer hinzukamen. Von denen hätten sich dann zwei sofort um den am Boden liegenden gekümmert. Die Beteiligten näher beschreiben konnte der Zeuge nicht,

auch eine Waffe, wie etwa ein Messer, hatte er nicht gesehen. Es war nachts, kurz vor zwei Uhr, das Licht der Straßenlaternen eher bescheiden, wie der 75-Jährige einräumte. Dass einer der Beteiligten der ältere der beiden Angeklagten gewesen sein könnte, legte die Zeugenaussage eines Polizisten nahe, der am Dienstag vernommen wurde. Ihm und seinem Kollegen war der 41-Jährige kurz nach der Tat unweit der Wilhelm-Kaisen-Brücke in die Arme gelaufen. Zu diesem Zeitpunkt wussten die beiden Polizisten noch nicht genau, was geschehen war. In der Meldung aus dem Lagezentrum war lediglich von einem Streit die Rede gewesen und von einer stark blutenden Person. Fast hätten sie den 41-Jährigen nach einer kurzen Kontrolle wieder gehen gelassen, berichtet der Polizist. Dann aber entdeckten sie am Ärmel seiner Jacke Blut.

auch eine Waffe, wie etwa ein Messer, hatte er nicht gesehen. Es war nachts, kurz vor zwei Uhr, das Licht der Straßenlaternen eher bescheiden, wie der 75-Jährige einräumte.

Dass einer der Beteiligten der ältere der beiden Angeklagten gewesen sein könnte, legte die Zeugenaussage eines Polizisten nahe, der am Dienstag vernommen wurde. Ihm und seinem Kollegen war der 41-Jährige kurz nach der Tat unweit der Wilhelm-Kaisen-Brücke in die Arme gelaufen. Zu diesem Zeitpunkt wussten die beiden Polizisten noch nicht genau, was geschehen war. In der Meldung aus dem Lagezentrum war lediglich von einem Streit die Rede gewesen und von einer stark blutenden Person. Fast hätten sie den 41-Jährigen nach einer kurzen Kontrolle wieder gehen gelassen, berichtet der Polizist. Dann aber entdeckten sie am Ärmel seiner Jacke Blut.

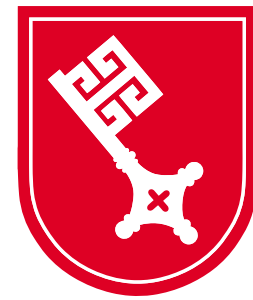
Auf Fahrt zur Wache eingeschlafen

Der Mann habe angetrunken gewirkt, sei aber relativ normal gegangen, nicht etwa fluchtartig, erinnert sich der Beamte. Ausfallerscheinungen habe er nicht gehabt, sich bei der Kontrolle aber unaufgefordert auf den Boden gesetzt und immer wieder ungefragt von einem Hund erzählt, den er gestreichelt habe. Später auf dem Weg zur Wache, wohin ihn die Polizei mitnahm, sei er mehrfach eingeschlafen. Auf die Frage, woher das Blut an seiner Jacke käme, habe der Mann gesagt, dass er dies nicht wisse.

Der Prozess wird am 11. Mai fortgesetzt.



In Handschellen und fast verummt betreten die beiden Angeklagten beim Prozessauftakt den Gerichtssaal. FOTO: CHRISTINA KUHAUPT



Sehen sie sich um. Die meisten Ehemänner sind der beste Beweis dafür, dass Frauen Humor haben.
DONNA LEON (* 1942)

Infos über die Bürgerschaft

Bildschirm gewährt Einblicke



FOTO: FRANK THOMAS KOCH

Ein neues Display informiert rund um die Uhr über die Bürgerschaft.

Bremen. Einfach mal gucken, was drinnen so passiert: Auf einem interaktiven Bildschirm können Besucherinnen und Besucher sich seit Dienstag über die Arbeit der Bremischen Bürgerschaft, die Abgeordneten und die Geschichte des Hauses informieren. Das teilte die Bürgerschaft mit. Das Angebot ist laut Mitteilung nicht an die Öffnungszeiten gebunden und steht somit rund um die Uhr zur Verfügung.

„Wir beobachten oft, dass Menschen interessiert vor unserem Haus stehen bleiben, sich aber nur selten spontan über die Schwelle trauen“, so Bürgerschaftspräsident Frank Imhoff (CDU). „Mit dem interaktiven Display verbinden wir künftig mehrere Vorteile: Wir bieten einen ersten unkomplizierten Zugang zu uns, machen neugierig und haben ein Angebot auch für all die Menschen, die außerhalb der Öffnungszeiten hier vorbeikommen, wie am Wochenende.“

Viele Jahre hatte ein Schaukasten rechts vom Eingang die Abgeordneten präsentiert und einige Informationen zum Parlament geboten. Nachdem der Schaukasten während der Sanierungsmaßnahmen 2019/20 abgerissen wurde, steht jetzt mit dem neuen Display ein Nachfolger bereit.

„Wir werden das Angebot in den kommenden Wochen und Monaten kontinuierlich ausbauen“, so Imhoff weiter. „Mehr zur Geschichte unseres Hauses, Informationen über die Abgeordneten, Livestreaming der Sitzungen, alles zu den Veranstaltungen im Haus – es gibt unzählige Möglichkeiten.“

Unbekannter raubt 89-Jährigen aus

Polizei sucht Zeugen

Bremen. Am Montagnachmittag hat ein Unbekannter einen 89-jährigen Mann in der Östlichen Vorstadt ausgeraubt. Dabei sei er laut Mitteilung der Polizei im Eingangsbereich seines Hauses geschubst worden und habe sich am Kopf verletzt. Der Angreifer erbeutete demnach Bargeld und flüchtete.

Der 89-Jährige sei zur Tatzeit vom Sport in sein Wohnhaus an der Nienburger Straße zurückgekehrt. Der Unbekannte, der den Senior bereits auf dem Nachhauseweg angesprochen habe, sei ihm gefolgt. Die Frau des Opfers habe zu Hause gewartet und ein Scheppern gehört, als die Tür aufging. Als sie die Treppe hinuntergeschaut habe, habe sie durch die Scheibe der Eingangstür den Unbekannten gesehen, der flüchtete. Während sie sich um ihren Mann gekümmert und seine Sachen durchsucht habe, habe die 87-Jährige bemerkt, dass Bargeld fehlte.

Der Täter konnte lediglich oberflächlich beschrieben werden: Er soll groß gewesen sein und schwarze Haare gehabt haben. Die Polizei fragt, wer den Mann in der Nienburger Straße oder der näheren Umgebung gesehen hat. Zeugenhinweise nimmt sie unter der Telefonnummer 362.38.88 entgegen.

WK